

## Zur Kriegslage

Zur Eroberung Erzerums. Ein strategischer Erfolg der Russen. Die Bedeutung Erzerums. Die Streitkräfte. Mutmaßungen über die Entwicklung der Operation.

Das Schicksal von Erzerum ist zu Ungunsten der Türken entschieden worden. Die Schlüsselstellung von Hocharmenien befindet sich seit wenigen Tagen in russischem Besitz. Damit haben die Russen nicht nur an ihrer Kaukasusfront, sondern, strategisch genommen, in Kleinasien einen bedeutenden Erfolg errungen, den ersten, den die Entente seit langer Zeit buchen kann. Zuerst und zunächst handelt es sich um einen russischen Erfolg. Bei der Exzentrizität der Kriegshandlungen der Entente als der Außenstehenden können ja Erfolge einzelner Verbandsmächte nur selten die unmittelbare allgemeine strategische Bedeutung erlangen, die jeden größeren Erfolg der auf den innern Linien Kämpfenden ohne weiteres kennzeichnen.

Von diesem Standpunkt aus betrachtet, hat die Einnahme von Erzerum hauptsächlich Bedeutung für die Sicherstellung der russischen Kaukasusfront und ihrer Offensive in Persien, läßt aber die strategische Lage auf den europäischen Kriegsschauplätzen unberührt. Doch darf nicht verkannt werden, daß diesmal der russische Erfolg mittelbar den Engländern in hohem Maße zugute kommt, denn wie hier wiederholt nachgewiesen worden ist, bildet der kleinasiatische Kriegsschauplatz vom Kaukasus bis Ägypten und von Konstantinopel bis Basra eine strategische Einheit und machen sich Erfolge und Rückschläge trotz der riesigen Entfernungen, trotz der mangelhaften Verbindungen und gewaltigen Geländeschwierigkeiten an allen Punkten geltend, wo sie auch lokalisiert sein mögen.

Drei Punkte von strategischer Bedeutung mußten die Türken unter allen Umständen zu behaupten trachten: Mersina-Adana, Erzerum und Bagdad. Von diesen haben sie nun Erzerum verloren, und wenn auch ein unmittelbarer Druck der in Hocharmenien stehenden Russen auf die türkische Trakarmee bei der riesigen Entfernung nicht stattfinden kann, so wirkt doch ein solcher Erfolg mittelbar und zwar moralisch, indem er die Tatkraft der Bundesgenossen belebt, und materiell, indem er türkische Kräfte vom Trak abzieht. Schon am 24. Jan. versuchte ich die Lage zu kennzeichnen, die durch den Vorstoß der Russen gegen Erzerum geschaffen werden könnte. Es hieß in dieser Betrachtung: „Nach der russischen Meldung vom 19. Januar hat die russische Offensive die türkische Verteidigungsstellung durchbrochen und gegen Erzerum Raum gewonnen. Die Entscheidung liegt bei Erzerum selbst. Solange die Türken dieses Verteidigungszentrum behaupten, können sie immer wieder offensiv wirken, und es ist anzunehmen, daß sie jetzt nach der Erledigung der Dardanellen-Aktion für Verstärkungen am Kaukasus sorgen werden. Man darf daher auf den weiteren Verlauf der Operationen gespannt sein.“ In den Betrachtungen von 1. und 6. Febr. wurde die Lage weiter geschildert, die Ausdehnung der Offensive auf den Flügeln analysiert, das Vordringen der Russen am Wan und Urmiassee behandelt und gesagt, daß sie, wenn Erzerum falle, unter Umständen in die Gegend von Diarbekr und an die großen Karawanenstrassen gelangen könnten, welche die Verbindungen mit Syrien und Mesopotamien herstellen. Endlich wurde festgestellt, daß alles auf die Festigkeit von Erzerum ankomme, und nun hat sich gezeigt, daß es den Türken nicht gelungen ist, diese Festung, ihren stärksten Rückhalt und ihre einzige Ausfallstellung an der weit vorgeschobenen Kaukasusfront zu behaupten, deren Wichtigkeit Moltke schon in den fünfziger Jahren betont hat.

Soweit man urteilen kann, muß es den Russen gelungen sein, die enormen Schwierigkeiten des Vormarsches im tiefverschneiten Bergland zu überwinden und die Festung von Südosten anzufallen, nachdem sie von Norden und Nordwesten her demonstrativ vorgegangen waren. Erzerum liegt in einem Talfessel, als Hauptfront ist die feindwärts gerichtete Seite ausgebaut (ähnlich wie dies bei den russischen Festungen in Polen der Fall war), gegen Norden wird der Platz durch das verumpfte Karasutal geschützt, das von zwei Forts beherrscht wird, dahinter die festen Werke der inneren Linie. Auch im Süden und Südwesten ist der Platz stark befestigt. Es wäre also möglich, daß es sich mehr um eine strategische

Überraschung handelt, welche die Festung gewissermaßen in der Kehle gepackt hat, wo die Verteidiger sich keines Hauptangriffs versehen.

Russische Militärkritiker haben behauptet, daß die Türken an der Kaukasusfront sehr stark seien; das ist nicht gerade wahrscheinlich, sie haben auch ihre große Offensive im Dezember 1914 nur mit drei Korps bestritten, und es ist nicht anzunehmen, daß sie jetzt an regulären Truppen dort wesentlich mehr zur Verfügung hatten. Bei der enormen Ausdehnung der Fronten war Mamud Kiamil Pascha gezwungen, sehr viel zu detachieren, und vielleicht ist er darin zu weit gegangen, hat sich am Wan- und Urmiassee durch die Russen zu exzentrischen Operationen verleiten lassen und dadurch im Zentrum zu sehr geschwächt.

Jedenfalls ist Erzerum von Judenitsch mit großer Energie angegriffen worden, und zum erstenmal in diesem Feldzug haben die Russen verstanden, ihre Kräfte am entscheidenden Punkte zur entscheidenden Operation zusammenzufassen und durchzubringen. Die weitere Entwicklung hängt davon ab, wie stark die Offensivkraft der Russen noch ist und was die Türken zur Wiederherstellung der Lage westlich Erzerum zu tun vermögen. Die Linie Trapezunt - Erzingjan - Diarbekr müssen sie unter allen Umständen behaupten. Es rächt sich, daß selbst Erzerum nur ein weit vorgeschobener Platz war, gut zum Vortragen des Angriffs auf Kars, aber von der eigentlichen türkischen Operationsbasis viel zu weit entfernt, um bei den schlechten Nachschubverhältnissen einem starken Feind gegenüber absolute Sicherheit zu bieten. Ob die Türken nach der Erledigung der Dardanellen-Aktion ihre Kräfte weiter zersplittern mußten, ob es überhaupt zu spät war, Verstärkungen nach dem Kaukasus zu leiten, was wahrscheinlicher ist, wird sich später klarstellen lassen; was ihnen am meisten fehlte, war die Bahn Angora-Trapezunt und die Beherrschung des Schwarzen Meeres.

H. St.